

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 16

Artikel: Der neue Kinostern [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Kinostern.

(Schluß.)

Sein Name würde in allen Zeitungen, an allen Plakatwänden in ganz Europa stehen — und erst das schwere Geld, das man da verdienen wird!

„Zuerst müßte die Gartenszene gefilmt werden,“ sagte der Regisseur, „erstens, weil die Beleuchtung jetzt an besten wäre, weil dann die weiteren Szene dem noch nicht geübten Bielig natürlicher erscheinen würden und er dann sein ganzes Talent entfalten könnte.“

Der Regisseur schleppte nun aus dem Auto einen schwarzen Blechapparat herein und pflanzte sich mit diesem Kasten im Garten unter einem Baume auf. Bielig verfolgte den Einbrecher, der von dem Direktor selbst dargestellt wurde, geriet in das Falleisen und wurde wie eine Salami mit Stricken umwunden und so fest geschnürt, daß Bielig schrie: „Nicht so heftig, ich kann kaum mehr atmen!“

„Sollen Sie auch nicht,“ gab der eine der Einbrecher zur Antwort und schob ihm ein Tuch in den Mund. Dann schleppten sie ihn in das Haus, setzten ihn auf einen Stuhl und banden ihn daran fest.

„So,“ rief der Regisseur und wischte sich den Schweiß von der Stirn, „Sie haben Ihre Sache außerordentlich gut gespielt; wir würden Sie gerne für unsere Gesellschaft engagieren, aber wir befürchten, daß ein zweites Mal die Sache nicht so gut ablaufen würde.“

Damit holte er den Geldschrankschlüssel aus Bieligs Tasche und führte den letzten Teil des Films aus. Er öffnete den Geldschrank, entnahm diesem das Geld und die vielen Noten, dann die Wertpapiere, einige Schmucksachen und andere kleinere Dinge.

Bielig schmunzelte. Es war aber auch zu köstlich, wie die beiden Herren die Rollen der Einbrecher spielten. Diese Geschwindigkeit, mit der sie operierten und den Kassenschrank leerten, wa ja fabelhaft — plötzlich aber sah Bielig, daß der andere ja gar nicht am Apparat drehte, und dann fielen ihm auch die beiden Gesichter auf, die sich vor Lachen kaum beherrschen konnten. Da begann in seinem Hirn die furchtbare Wahrheit zu dämmern, daß hier gar nicht gefilmt wurde. Er machte die größten Anstrengungen, loszukommen, allein es gelang ihm nicht. Er mußte tränenden Auges zusehen, wie die beiden Einbrecher mit seinem Geld auf und davon fuhren. Dabei nahmen sie ihm auch noch die 1000 Franken Honorar wieder aus seiner Rocktasche. Natürlich befreiten sie auch den Komplizen, der ihnen erst die Kinobegeisterung des Hausherrn in der Nacht mitgeteilt hatte, als diese beiden „Wache“ standen. Den Aufnahmeapparat ließen sie stehen.

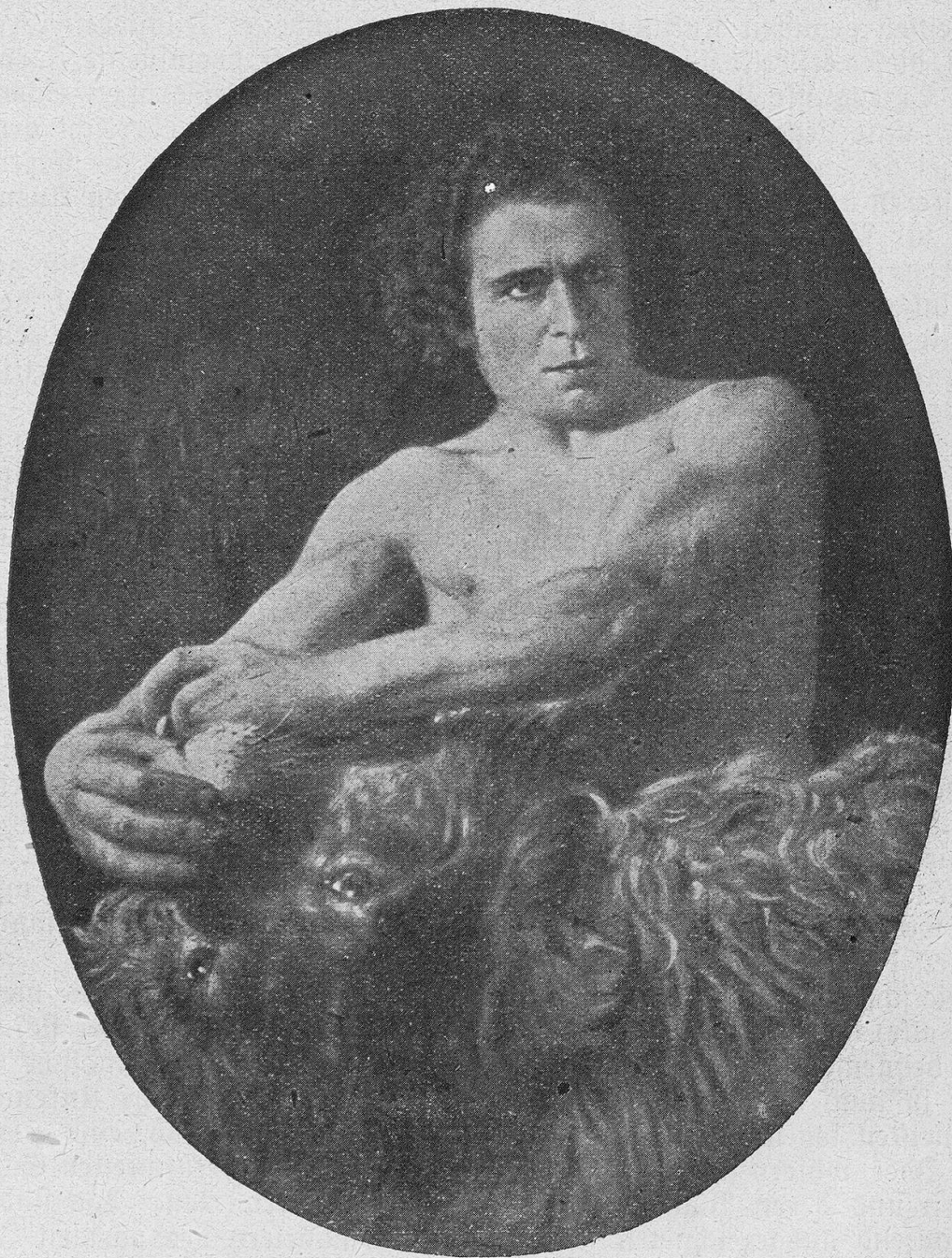
Als Bielig endlich losgekommen war und ihn untersuchte, sah er zu seinem Bestürzen, daß es eine alte Kaffeemaschine war. . . .

*

Seit jener Zeit haßt Bielig den Kino und keine Macht der Erde würde ihn je wieder in ein Theater bringen.

„Dieser Kino — ist ein Fluch der Menschheit; man sollte diese Art „Gaunerei“, diese Mißkunst verbieten!“ sagte er jeweils, wenn man mit ihm über dieses Thema sprach.

So ist Bielig doch kein Kinostar geworden, und aus dem kinofreundlichen Bielig wurde ein kinofeindlicher Bielig.



Luciano Albertini
spielt die Hauptrolle in „Samson“.